

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Das in Dienstbarkeit verfallende Teutschland, wo solches  
nicht durch einen rechtschaffenen Krieg gerettet wird**

**[S.l., Freystadt ?], 1702**

Das X. Capitel

[urn:nbn:de:bsz:31-137523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-137523)

meiners als mit zuhelffen oder doch zuzugeben / daß der des Römischen Reichs ewig geschwornen Feind / die Cron Frankreich / mittelst der Spanischen Successions-Sach / noch mächtiger werde / und seinem bösen Beginnen / sich Meister von Europa und also des Teutschen Reichs zu machen / nachzusehen? Was wäre mehr wieder die Klugheit gehandelt / als die Gelegenheit / welche sich heut zu Tag zeigt / in der Confæderation mit Engelland und Holland eine Sicherheit zu finden / zu verabsäumen / solche fahren und nach solcher verlaufenen Gelegenheit sich in Fessel und Bande der Franckösischen Dienßbarkeit schliessen zu lassen / woraus dann zukommen keine Hoffnung mehr übrig seyn würde?

## Das X. Capitel.

**U**dem erstangemerkten Betrachtungen komt noch die Lieb / welche ein jeder Stand im Reich zu seinem Vaterland haben solle / und wohl welcher ihm obliegt auf alle Gelegenheiten ein wachsamtes Aug mit zu haben / und dahin zu trachten / wie bey denenselben die Wohlfarth des Reichs befördert / die Gefahr davon abgewendet / und was noch am Rhein unrechtmässiger weis in Franckösischen Händen zurück / wieder beygebracht werde / dann bekannt ist / daß die Cron Frankreich ja bis auff diese Stund die Reichs-Städte in dem Elsaß innen hat / ohne einigen rechtmässigen Titul (ausgenommen Straßburg / welche Stadt derselbigen in dem Rißwickischen Frieden über lassen worden ist) und dieselbige allen Reichs-Freyheiten entsetzet bleiben / und einem jeden Stand in sein Gewissen hinein tringen muß / daß es unverantwortlich sey / daß man diese Leute so lang ungerettet gelassen habe / und wann eine Gelegenheit sich ereigne diese wieder zum Reich zubringe / man es zu thun allerdings schuldig sey / lohnberührt zulassen / daß es ohn dem die weltliche Klugheit in einem Staat haben wolle / daß wann man einen gefährlichen Nachbarn habe / allezeit dahin getrachtet werden solle / wie man seiner Nachbarschaft abkomme / und sich vor ihm



ihm also sicher stelle / daß er nicht allemahl / wann er nur wolle /  
schaden können / daß aber zwey der besten Gelegenheiten sich  
heutiges Tags hersür thun / die jemahlen gewesen / und wohl nicht  
so gut wieder kommen werden / das Römische Reich in einen bes-  
sern Stand zu bringen / jederman an denen folgenden Fürstellun-  
gen wird erkennen können.

Die eine ist / weilen der König in Frankreich durch seine  
Emissarios im Reich behaupten will / daß er ohne den Frieden zu  
Riswick zu brechen seinem Enckel dem Herzog von Anjou gleich-  
wohl in der Spanischen Successions-Sach helfen könne / wie  
er daum dar auff auch seine Vöcker auff den Reichs-Boden in den  
Burgundischen Creys und in das Meyländische / als des Reichs  
Lehen geschicket / und allda sich als ein offenbahrer Feind des Käy-  
sers auffhret / daß solchem nach das Reich und dessen Stände  
hingegen wiederum an ihr allerhöchstes Ober-Haupt eine in  
ihrem Willen bestehende Hülff gleichmächtig thun können. Ein-  
folglich mit der Frag sich nicht auffzuhalten haben / ob sie auch  
eine rechtmässige Ursach haben gegen die Cron Frankreich und  
den Herzog von Anjou sich in Bündnis mit ihrem allerhöch-  
sten Ober-Haupt einzulassen / oder aussereiner Special-Confede-  
ration demselben mit einer Hülff an die Hand zugehen / wozu  
dannoch dieser Umstand kommt / daß die Stände des Reichs  
an den Riswischen Frieden nicht mehr gebunden seyn / weil die  
Cron Frankreich solchen offenbahr abermahlen gebrochen / wie  
oben mit mehrerem berührt und erwiesen worden / und es an  
seiten des Reichs und dessen Ständen in solchen Stand getom-  
men / daß sie weder still dazu schweigen / Neutral seyn / noch dem  
ferneren Frankreichischen Unwesen zu sehen / sondern von sich selb-  
sten getrie- en / zu denen Waffen eilen sollen.

Die andere Vorstellung ist / daß die zwey See-Potenzen /  
als Engelland und Holland in einem Bund mit Se. Käyserl-  
Maj. eingetretten seyn / und wann diese mit anstehen / die Sach  
einen so starcken Nachdruck haben könne / als immer zu wün-  
schen seyn möge ; Wer in Weltfachen die Zeit und Gelegenheit  
abwar.



abwartet/ wird für einen klugen Mann geachtet/ derjenige aber/ der hernach sich der guten Gelegenheit bedienet/ ist noch klüger/ wann nun die Stände solcher Politischen Regul nachfolgen/ erfüllen sie nicht allein das/ was warhafftig ihnen ruhm- und löblich/ sondern auch zu Erhaltung ihrer Freyheit und ihres Wohlstands nöthig ist. Wer die grosse Macht von Franckreich kennt/ und die Fulmina davon empfunden / der weiß wie erschrocklich dieselbe sey/ und was für eine überaus grosse Macht derselben entgegen gesetzt müsse werden / wein weiter der Zustand des Englischen Reichs und die wahre Beschaffenheit der vereinigten Provinzien bekannt ist/ der wird mit Warheit sagen können/ daß diese mit dem Käyser und dem Reich das beste Gegenwicht und den Ausschlag einig und allein vor allen andern Potenzen in Europa zugeben im Stand seyn/ und wann man sich vor Franckreich sicher stellen wolte/ eine Bündniß mit erstgedachten Staaten nöthig sey/ die beste Gelegenheit durch dieselbe gewonnen werde/ und auff der Welt keine bessere kommen oder sich ereignen könne/ dann/ nach dem der Engelländer und der vereinigten Provinzien Macht zu Wasser und Land so hoch angestiegen/ daß niemand ihnen es vor oder nach zu thun vermag/ ausser Spanien und Franckreich/ wann solche vereiniget werden solten/ so ist eben dieses die beste Gelegenheit sich mit denenselben zu vereinigen/ und verwehren zu helfen/ daß erstgemelde Coniunctio nicht geschehe/ als das einzig Mittel / worauff die Stände zu warten haben/ daß ihnen dadurch zu ihrer Sicherheit gegen Franckreich geholfen werden könne/ und wann sie solches diesmal vorbegeben lassen/ hernach nitimmer zu helfen seyn werde.

Dann weil aus der Erfahrung und den erzehlten warhafften Begebenheit es sich nur allzuviel ergibt/ daß die Cron Franckreich es niemahlen mit denen Ständen im Reich in rechter Aufrichtigkeit gemeinet habe / und wann sie auch schon dann und wann unter dem Schein einer Hülff mit ein oder andern Bündniß gemacht / und alles gutes darinnen zugesaget / jedoch solche länger nicht gehalten hab/ als der gedachten Cron Nutzen und  
Vor.



Vorthell es erfordert habe/so fließet wie klares Wasser aus solcher Erfahrungheit dieser Schluss und Folge/das Franckreich eben an sich/so wieder die beste Wort gebe / aus keiner andern Ursach/als weil es dero Vorthell also erfordere/jedoch aber weder die jetzt zeigende eufferliche Freundschaft noch die Bündnisse länger halten werde / als bis die Spanische Sach auff ein richtigen Fuß werde gesetzt seyn / und als dann diejenige Stände / welche sich bey gegenwärtiger Zeit bloß auff das Zusagen des Königs in Franckreich verlassen / sich auch mit der Zeit betrogen finden werden.

Und dahero diejenige/die Gebühr eines Standts nicht thun/welche zu sehen und Stillschweigen/das Franckreich durch Spanien und Spanien durch Franckreich sich an Macht über alle andere Potenzen in Europa erhöhe / und nicht daran mit seyn wollen/das es gehindert werde / allermassen sie so wohl als ein Mitglied des teutschen Reichs zu dem / was die Ratio Status in gesambt in demselben/als was eines jeden Wohlfahrt in Ansehung seiner Rechten / welche er von dem Reich hat / absonderlich erfordert / allerdings ja gehalten seyn / und nicht in ihrem Willen stehet / dero Mißstände in der Noth zu lassen / oder / wann eine gute Gelegenheit sich ereignet / durch welche man der besorgenden Gefahr / die zwar noch nicht wirklich vorhanden/gewiß aber nicht aussen bleiben werde / vorkommen könne/solehe mit anderen Ständen nicht mit ergreifen zu helfen/ sondern von ihnen sich abzusondern. Was thut das Englische Parlament? was thun die vereinigete Niederlanden? bey denen erstern ist nicht allein die Erkänntniß des Prinz Wallis von dem König in Franckreich die Ursach/das die ganze Englische Nation Krieg haben will/sondern auch die Furcht vor der übermäßigen Macht/worin Franckreich und Spanien sich setzen würden / wann sie mit einander vereiniget werden solten / und was ist denen vereinigten Provinzien daran gelegen / ob dieser oder jener König in Spanien sey / allein / wollen sie besorgen / das Franckreich bey der gewaltsamen Instruction des Herzogs von Anjou auff den Spanischen Thron/gleichwie gegen andere seine Nachbarn/als auch sie/nichts Gutes



gutes im Sinn habe / greiffen sie sich auff's eufferste an / machen mit andern zu ihrer Sicherheit Bündnissen / und wollen ebenfalls lieber durch Krieg der ihnen vor Augen seyenden Gefahr vorseyen / als die Gelegenheit / wie sie anjeho gut ist / veräumen / sollen dann nun die Teutsche / oder die Stände im Römischen Reich schlaffen / wann andere wachen? Sollen sie ihre Hände in den Schoß legen / wann andere zu dem Gewehr und Waffen greiffen? Sollen sie durch Uneinigheit im Reich und eine unnöthige Absonderung von ihrem allerhöchsten Ober-Haupt umb ein und andere nichtigen Ursach willen sich von der Beyhülff enthalten / welche doch andere so nöthig achten / sich der allzu groß anwachsende Franckhöfischen Macht zu wieder setzen? Wollen dann in einem tieffen Schlaf die selbige sich die Fesseln der Dienstbarkeit an die Füße legen lassen / und zum Nachtheil der Teutschen Nation, und ihres eigenen Ehre und Hobeit / in einer stets wehrender Zorcht / von Franckreich alle Augenblick mit Krieg / mit Feuer und Schwerd überfallen und heimgesuchet zu werden / stecken bleiben? und alles was Freyheit heisset / verlieren? wollen sie sich dann nicht mehr erinnern der grossen Trangsalen / Verschimpffungen / Unglück / Mord und Brand / Verherrung ihrer Städte und Länder und des traurigen Zustands / worinnen sie geseuffzet? und wollen sie endlich wieder in der vorigen Sicherheit hinleben / welche sie all ihre Wohlfahrt gekostet / und wobey sie in all erzehltes Unglück verfallen waren?

## Das XI. Capitel.

**N**achdem aber alles in der Welt seine Zeit und Veränderungen hat / so ist dem natürlichen Lauff nach zu hoffen / daß dahero die Teutschen nach einem tieffen Schlaf sich ermuntern / und alles besser / als bißhero von ihnen nicht geschehen / machen werden / nicht zwar / wann sie auff die Gedancken kommen wolten noch ein weiters zuzusehen / ob nicht etwan die jezige Coniuncturen gütlich verbessert werden könten / in dem man die

S

Span.